

Schneider, Stefan: *Il congiuntivo tra modalità e subordinazione*. Uno studio sull'italiano parlato. Roma: Carocci, 1999, 207 S.

Der Konjunktiv gehört zu den meist diskutiertesten und dennoch immer aktuellen Argumenten der Romanistischen Sprachwissenschaft. Wurde bereits in den 50-er Jahren ein Konjunktivschwund im Besonderen für die italienische Sprache beklagt (Fochi 1956, 1957), ist doch festzustellen, dass der Konjunktiv auch im modalen System des Gegenwartsitalienischen seinen festen Platz hat (Vanvolsem 1995). Es liegen eine Vielzahl von sich teils widersprechenden Interpretationen zum Status des Konjunktivs in der italienischen Sprache vor: So wurde er als Verbalmodus zum Ausdruck der Modalität, als (teilweise redundantes) syntaktisches Mittel zum Ausdruck der Subordination oder auch als Anzeichen für ein gehobenes Register beschrieben.

Die vorliegende Monographie, zugleich eine überarbeitete Fassung der 1998 von Stefan Schneider eingereichten Dissertation an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Klagenfurt, geht diesen verschiedenen Standpunkten nach und untersucht das Auftreten und die Funktionen des Konjunktivs in der gesprochenen italienischen Sprache. Dabei stützt sich der Autor auf eine umfangreiche empirische Analyse, die er auf der Grundlage des im *Lessico di Frequenza dell'italiano parlato LIP* (De Mauro et al. 1993) gesammelten sprachlichen Datenmaterials durchführte.

Drei Hauptziele verfolgte Schneider dabei: "1) stabilire se il congiuntivo nelle clausole segnala una determinata modalità o invece la subordinazione e neutralizzazione modale; ossia, ipotizzando che nel primo caso le clausole sono di carattere frasale e nel secondo di carattere nominale, verificare quale clausola è l'ambito d'uso preferito del congiuntivo; 2) esaminare la natura del rapporto sintattico tra reggente e clausola; 3) fornire dei dati sull'uso del congiuntivo nell'italiano parlato." (187).

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil (Kap. 1-3) ist theoretischen Fragen gewidmet. Schneider geht hier den zwei Haupttendenzen in der Deskription des Konjunktivs nach: Zum Einen der Beschreibung seiner syntaktischen Funktion als ein Kennzeichen für Subordination und zum Anderen der Darstellung seiner semantischen Funktion als Ausdruck von Modalität. Das von Schneider zusammengestellte Korpus enthält leider nur die Konjunktivformen, die in abhängigen Sätzen auftraten. Lohnenswert wäre sicherlich auch die Betrachtung des Konjunktivs in unabhängigen Hauptsätzen gewesen, gerade in Hinblick auf die Diskussion seiner semantischen Funktion.

Dem Konjunktiv im Nebensatz (*clausola*, nach Schneiders Terminologie) wird häufig die Funktion zugesprochen, einen engeren syntaktischen Zusammenhang zum Hauptsatz herzustellen als der Indikativ. In seiner semantischen Funktion zum Ausdruck von Modalität unterscheidet Schneider in Anlehnung an Wandruszka (1993) drei große Funktionsbereiche: Den *voltitiven*, *epistemischen* und *faktitiven Konjunktiv*. Dem Autor gelingt es bei der Darstellung der Forschungsliteratur zur syntaktischen als auch semantischen Funktion des Konjunktivs in überzeugender Weise sprachhistorische Arbeiten, typologische Ansätze als auch intonatorische, pragmatische und textuelle Aspekte miteinander zu verknüpfen und so ein homogenes Bild der Deskription des Konjunktivs in der Forschungsliteratur zu entwerfen.

Der Hauptteil der Arbeit (Kap. 4-8) stellt die Teilergebnisse der empirischen Analyse zum Auftreten des Konjunktivs in der italienischen gesprochenen Gegenwartssprache vor. Im Einzelnen untersucht er den Verbalmodus nach: Modalisierenden dubitativen Verben (z.B. *penso, credo, mi auguro, ho l'impressione, mi pare*, Kap. 4), nach assertiven dubitativen Verben (z.B. *augurare, capitare, dare, dire, escludere, ipotettizzare*, Kap. 5), nach epistemischen Adjektiven (z.B. *certo, chiaro, convinto*,

detto, pensabile, sicuro, vero, Kap. 6), nach dem Verb *sapere* (in Abhängigkeit seiner Faktivität, Kap. 7) und nach valutativen Prädikaten (z.B. *dispiacere, meravigliarsi, assurdo, divertente, fondamentale, ingiusto, normale, pazzesco, triste*) bzw. nach einzelnen Substantiven (z.B. *bene, caso, differenza, importanza, peccato, piacere, senso*, Kap. 8).

Jedes dieser einzelnen Kapitel wurde mit einer theoretischen Einführung in die spezielle Thematik und mit einer Zusammenfassung versehen, die jeweils auch statistische Tabellen mit konkreten numerischen Angaben zum Auftreten des Konjunktivs für die einzelnen Themenbereiche enthält, was dem Leser auch die Lektüre einzelner Abschnitte ermöglicht.

Zu folgenden Teilergebnissen gelangte Schneider: Die durch Prädikate in Form von *modalisierenden dubitativen Verben* (Kap. 4) abhängigen Teilsätze stellen die größte Gruppe der zu untersuchenden Nebensätze und enthalten auch die höchste Anzahl von Konjunktivformen. Die Tatsache, die am ehesten besticht, ist, dass diese pragmatisch relativ homogene Verbgruppe eine extreme Variabilität der Verbalmodi zulässt. Verben wie *si dice, (io) direi, si vede* folgt der Konjunktiv fast nie, wohingegen Verben wie *(io) mi auguro* und *(io) spero* sehr häufig den Konjunktiv verlangen. Interessant ist auch der Vergleich zu entsprechenden Studien in der geschriebenen Sprache. (Schmitt Jensen 1970; Meihuizen-Dokkum 1974). Verben wie *pensare, credere, supporre* lassen in der geschriebenen Sprache fast ausschließlich nur den Konjunktiv zu; Schneider ermittelte dagegen für *(io) credo* eine Frequenz von 55%, für *(io) penso* gar nur 42% von Konjunktivformen. Für die *dubitativen assertiven Verben* (Kap. 5) ist nur ein einziger signifikanter Unterschied zur geschriebenen Sprache festzustellen; er betrifft den Modus nach dem Prädikat *può darsi*. Während dieses Prädikat in der geschriebenen Sprache obligatorisch den Konjunktiv verlange, sind im *LIP* beide Modi mit einer

leichten Führung des Indikativs vertreten. Hinsichtlich des Auftretens des Konjunktivs relevant war vor allem auch die Gruppe von Verben, die eine modalisierende als auch assertive Lesart aufweisen (*augurare, credere, parere, pensare, presumere, ritenere, sembrare, sperare e supporre*), da die Verben in assertiver Lesart weitaus seltener mit dem Konjunktiv auftreten als ihre modalisierenden Äquivalente, was ein deutliches Anzeichen für die modale Funktion des Konjunktivs sein dürfte. Nach *epistemischen Adjektiven* (Kap. 6) wird in der gesprochenen italienischen Sprache im Gegensatz zur geschriebenen Sprache der Indikativ bevorzugt. Das Verb *sapere* (Kap. 7) fand sich im Korpus fast ausschließlich in Kombination mit dem Indikativ. Dieses Resultat bestätigte Aussagen früherer Studien zur geschriebenen Sprache. Auch die Ergebnisse zur Verwendung des Verbalmodus nach *valutativen Prädikaten* (Kap. 8) weichen kaum von denen der beiden Vergleichsstudien zur geschriebenen Sprache ab. Es ist eine leichte Bevorzugung des Konjunktivs (im Verhältnis 1,8: 1) festzustellen.

Der letzte Teil der Arbeit ist den Schlussfolgerungen (Kap. 9) vorbehalten. Wenngleich der Indikativ mit 68% der häufigste Verbalmodus im gesprochenen Italienisch darstellt, so folgt jedoch der Konjunktiv mit 24% an zweiter Position. Sein Auftreten scheint auch von diatopischen Gegebenheiten abhängig zu sein, da er in Florenz und Mailand häufiger als in Rom oder Neapel verwendet wird. Ein wichtiges Ergebnis betrifft auch die diaphasische Ebene. Der Konjunktiv wurde in Telefondialogen (Gruppe B des Korpus *LIP*) sehr viel seltener als in Radio- bzw. Fernsehsendungen benutzt (Gruppe E des Korpus *LIP*). Außerdem tritt der Konjunktiv sehr viel häufiger in Nebensätzen mit vollem Satzcharakter als in nominalen Nebensätzen (*clausole*) auf. Als Hauptfunktion wies der Autor eindeutig die modale Komponente des Konjunktivs nach, wenngleich er als sekundäre Funktion auch die syntaktische Unterordnung beschrieben hat.

Diese Monographie bringt endlich Licht in das Dickicht der Deskription des italienischen Konjunktivs, zumal hier mit konkreten empirischen Ergebnissen operiert und nicht nur mehr einer Intuition vertraut wird. Sie sollte richtungsweisend für weitere Forschungen zur Modalität, Syntax und der gesprochenen Sprache in der Romanistik sein.

Bibliographische Angaben:

De Mauro, T. et. al. (1993), *Lessico di frequenza dell'italiano parlato*, Milano: Etas Libri.

Fochi, F. (1956), "Credo che può bastare", in : *Lingua nostra* 17, S. 98.

Fochi, F. (1957), "Congiuntivo manomesso", in *Lingua nostra* 18, S. 58-59.

Meihuizen-Dokkum, B.I. (1974), *Indicativo e congiuntivo nelle complete italiane*, Amsterdam: Mondeel-Offsetdrukkerji.

Schmitt Jensen, J. (1970), *Subjonctif et hypotaxe en italien*. Une esquisse de la syntaxe du subjonctif dans les propositions subordonnées en italien contemporain, Odense: Odense University Press.

Vanvolsem, S. (1995), "Il valore modale del congiuntivo", in: *Etudes romanes* (34): La subordination dans les langues romanes, Acte du colloque international, Copenhague 5.5.-7.5. 1994, S.183-194.

Wandruszka, U. (1991), "Frase subordinate al congiuntivo", in: L. Renzi et al., eds., *Grande Grammatica italiana di consultazione*, vol. 2, I sintagmi verbale, aggettivale, avverbiale. La subordinazione, Bologna: il Mulino, S. 415-481.

Bergamo/ Italien

Peggy Katelhön